

# Hard Asset- Makro- 09/11

Woche vom 28.02.2011 bis 04.03.2011

## Schampus und Kater und die Neuigkeit

Von Mag. Christian Vartian

am 05.03.2011

Zuerst kurz zu den Kursen. Gold und in der Folge Pt und Pd konnten eine ganz gute Woche verbuchen, Gold dabei ständig um \$ ATHs pendelnd. Einzig Silber performte sehr gut und hielt den Rohstoffen stand.

Wir sehen hier kurz Öl und S&P:



Viel Schampus mag unter Gold- Bugs geöffnet worden sein, aber für die Rohstoffkundigen unter ihnen (wie den Autor) katert es auch, Gold verliert an Kaufkraft gegen Öl und US-Aktien. Dennoch eine erfreuliche Woche, denn die unerfreulichen Phänomene vom Jahresanfang konnten wenigstens überwunden werden.

Natürlich kommt der Faktor des Lybischen Exportausfalls bei Öl hinzu, bei allen Commodities finden Preiseingriffe statt, aber dennoch ist einfach in der zu Recht als Flut an Liquidität bezeichneten derzeitigen Situation zu bemerken, dass die Langfristaufschwämme schlechter versorgt werden als die Kurzfristaufschwämme.

Man kann eine starke Korrelation zwischen Verderblichkeit/ Kurzfristigkeit/ Volatilität/ Billigkeit eines Rohstoffes und seiner Wertentwicklung seit Jahresanfang feststellen. Alles was billiger ist, kurzfristiger und verderblicher performt besser als ein ewig haltbares, sehr wertdichtes Asset (also Platin und Gold).

Auf die LiquiditätsMENGE erlaubt dies keine Rückschlüsse, sehr wohl aber auf die LiquiditätsQUALITÄT und auf die ZINSERWARTUNG.

Die Märkte mögen mit Liquidität gesättigt sein, sie sind trotzdem sehr knapp und eigentlich deflationär mit Eigenkapital ausgestattet, nichts anderes ist die richtige Schlussfolgerung aus den vergangenen 9 Wochen. Diese Liquidität ist ultrakurzfristig und nicht nur für jede Investition in die Realwirtschaft, sondern sogar für Investition in besonders wertdichte Edelmetalle wie Platin und Gold eher unbrauchbar.

Zudem kursieren Zinsängste, hier hat sich jedoch ein völlig anderes Bild in dieser Woche ergeben, durch DIE Nachricht:

Die Zentralbank Chinas gab bekannt, noch 2011 den YUAN für den Außenhandel frei zu geben. Konkret enthielt die Meldung ein KÖNNEN, kein MÜSSEN von Chinesischen Importeuren und Exporteuren, ihren Außenhandel in YUAN abzuwickeln.

Da wo China stark als Anbieter ist, wird der Export ab der Freigabe wohl in YUAN verrechnet werden, wo die Position als Anbieter nicht so stark ist, wird man nicht verkaufen können oder USD akzeptieren. Da diese Änderung mit der Bekämpfung von Inflation begründet wurde und diese ja aus teureren Importen herrührt, kann man davon ausgehen, dass China den YUAN beim Import verwenden wird, da ansonsten die Maßnahme ja nicht gegen Inflation wirkt.

Aufgrund der somit fast sicheren Aufwertung des YUAN gegen den USD ist daher etwas vom Zinserhöhungsdruck in China selbst wieder weg, da man die gleiche Inflationsdämpfungswirkung wie durch Zinserhöhung natürlich und das viel besser und treffsicherer durch eine Aufwertung des YUAN erzielt.

Das Vorgehen der Chinesischen Führung erweist sich erneut als logisch geschlossene Komponentenkombination, weil dazu noch die Nachricht kam, dass der Nationale Volkskongress Lohnerhöhungen, den Ausbau des Wohlfahrtsstaates und Steuererhöhungen für Hocheinkommen plane. Das stärkt die Inlandsnachfrage und reduziert etwas die Abhängigkeit vom Export. Die dritte Komponente wird sicher die Erhöhung der Forschungs- und Entwicklungsausgaben sein.

Chinas Führung kann sichtbar gesamthaft denken, im Westen ist davon seit mind. 12 Jahren keine Spur mehr zu sehen, von gesamthaftem Denken nämlich.

Nun hat die EZB diese Woche den Leitzins unverändert bei 1% belassen, jedoch für April eine Zinserhöhung durchblicken lassen. Dies war auch notwendig, denn Fitch senkte den Ausblick für Spanien, was zu den sehr schlechten Nachrichten von der Schuldenfront bez. GR, PT und IR noch oben drauf dazu kommt.

Hier die Meldung von Reuters: *„Die Rating-Agentur Fitch hat den Ausblick für die Bonitätsbewertung spanischer Staatsanleihen auf "negativ" gesenkt. Die Experten begründeten diesen Schritt am Freitag mit den hohen Kosten für die Sanierung der angeschlagenen Sparkassen des Landes. Auch die lahmende Wirtschaft stelle eine Gefahr für die Kreditwürdigkeit des Landes dar. Zudem drohten Turbulenzen an den Finanzmärkten, falls der EU-Gipfel am 24. und 25. März nicht zu einer umfassenden Lösung der Schuldenkrise führe, warnte Fitch. Die Bonitätsnote für Spanien beließ die Agentur bei "AA+"“*

Spanien ist ein Großland, das ist kritisch.

Jetzt aber zurück zu China. Die Inflationsbekämpfung über Aufwertung funktioniert ja nur, wenn man den bald steigenden YUAN zum Import auch wirklich verwendet. Tut man das, wohin dann mit den Bergen an USD Ersparnissen?, denn der USD wird durch die Entkopplung des YUAN von ihm zweifellos gegen den YUAN sinken.

Wohin also mit den Dollars? Es braucht einen sehr großen Markt, um hinein zu wechseln ohne sich gleich selbst den Kurs zu machen. Diesen Markt bietet nur der EUR. Wie praktisch, dass hier Zinserhöhung angekündigt wurde, praktisch für China, denn das lässt Teilumschichtungen in EUR zu. Wie praktisch für die EZB und Deutschland, dass China sich selbst mit der Entkopplungsankündigung des YUAN vom USD einen verschärften Veranlagungsnotstand geschaffen hat, der glücklichst (verdächtig glücklich) zu den verschärften Problemen des EUR passt und diese mittelfristig lindern kann.

Merke auch, dass ein steigender oder zumindest nicht sinkender EUR auch deshalb für China gut ist, weil damit die zweite (neben der \$- Zone) große Exportzone nicht synchron mitabwertet, wenn der YUAN steigt, sohin den Anpassungsdruck der Chinesischen Exporteure etwas lindert, den diese mit der Dollarzone nun haben werden.

Und hier ist der EUR- Kurs zum USD von dieser Woche, nicht vergessen, bei extrem schlechten Nachrichten zum EUR:



Hier kauft jemand (Indizien zum WER siehe oben).

Also schlechte Nachrichten von der China Front für den USD. Von der Ölfront sieht es nicht besser aus, der USD könnte an Bedeutung als Ölhandelswährung verlieren. De Facto ist schon der Ausfall des libyschen Exportes unmittelbar eine Reduktion des weltweiten USD-Transaktionsvolumens, weil Öl am Schiff ist in Dollar handelbar und kein Schiff = weniger virtuelles Dollarvolumen.

Nun muss man aber- Entwirrung ist leider immer kompliziert- das Gerücht demaskieren, dass der Umstand, Öl laufend zu kaufen unbedingt bedeuten müsse, Geld in USD halten zu müssen. Das ist Unsinn, man kann sein Geld auch in CHF halten und erst im Moment des Kaufes in USD wechseln. Da Öl in USD nun wirklich nicht stabil ist noch war, bestand auch bisher aus Kurssicherungsaspekten heraus überhaupt kein Grund, USD zu halten, um Öl zu kaufen. (Wie erläutert mit Ausnahme des ganz kurzen Endes).

Wir haben daher diese Woche 2 Phänomene, die auf den ersten und den zweiten Blick aussehen, wie der totale Crash des USD: YUAN- Entkopplung und Reduktion der Bedeutung als Ölwährung. Auf den hier angewandten dritten Blick (Die Wahrheit zur Transaktionskassenhaltung ist oben erläutert) führen beide Phänomene zweifellos zu einer Dämpfung des USD, die aber kein Crash ist (falls kein 3. Phänomen wie ein Abverkauf von Treasuries gegen EUR, CHF, YEN, YUAN, Real oder dergleichen dazu kommt, was sein KANN aber nicht sein MUSS, bzw. schön dumm gegen das eigene Vermögen wäre, wenn es jemand täte).

Hier- zweifellos simplifiziert- unsere Prognose der Erstauswirkungen:

Nehmen Sie einen groß aufgeblähten Wasserball, welcher auf einem Teich schwimmt als den USD. Nun wird hier Luft abgelassen aus diesem Wasserball, Transaktionsmenge entfernt. Der Wasserball schwimmt noch immer, aber seine Oberkante sinkt gegen Grund ab. Dies ist, was wir annehmen, dass dem USD nun auf jeden Fall droht, zumindest ist es die logische Auswirkung.

Ob in den Wasserball dann noch jemand ein Loch hinein schießt, bleibt ein zweites Thema.

Noch zur Entwirrung der Teuerung: Wir sehen hier 5 Phänomene:

- Flucht aus dem Geld, ein mittelfristig nur gegen lagerfähige EMs, max. Kupfer, Nickel, Kohle und dgl. haltbares Phänomen;
- Falsche Deregulierung von Märkten, die monopolistischen Charakter haben. z.B. erklärt die Geldmengenentwicklung der FED absolut nicht, warum ein Wasserkraftkonzern den Strompreis erhöht, denn der Fluß fließt wegen der FED nicht teurer als vorher;

- Kapazitätsengpässe: Long Term Self Liquidating Debt und zwar projektbezogen, ohne Konzernhaftung und mit 15 Jahren Festzins war ein typisch verbrieftes Kreditprodukt (aber kein toxisches). Es starb mit den anderen Verbriefungen mit, spätestens seit Lehman. Daher entstehen kalorische Großkraftwerke kaum noch, Minenausbau ist ultrakomplex (auch bei Goldminen trotz höherem Absatzpreis komplexer als 2006), detto bei Kohle, Nickel.... Und reduziertes bzw. nicht wachsendes Angebot erhöht den Preis;
- Eine vollständig verfehlte Umwelt- und Ökoenergiepolitik verteuert Ressourcenpreise;
- Derzeit häufen sich auch noch Missernten

Die derzeit auch in kurzhaltbare Nahrungsmittel gehende Flucht aus dem Geld wird langfristig nachlassen müssen, einfach weil das Fluchtbecken für diesen Zweck nicht taugt. Weizen kann einfach nicht besser Fluchtgeld aufnehmen als Gold. Daher nicht vom derzeitigen Schein blenden lassen.

Die Edelmetalle entwickelten sich diese Woche entlang ihrer spezifischen Eigenschaften folgendermaßen (Stand – GLOBEX- Schluss):

Gold (Au) sank von EUR 1024,92 auf 1023,74; minus 0,12%

Platin (Pt) stieg von EUR 1312,42 auf 1315,39; plus 0,23%

Palladium (Pd) stieg von EUR 573,68 auf 578,75; plus 0,88%

**Silber (Ag) stieg von EUR 24,27 auf 25,49; plus 5,03%**

Silberzahlungsmittel verhielt sich wie Silber.

Gold/Oil: 13,7 (VW 14,41) – f. Au

Dow/ Gold: 8,51 (VW 8,6) – f. Au

Interpretation der Auswirkungen: Siehe Textteil.

Unser Musterportfolio:

Mit drehpunkt- und liquiditätsinduziert eingesetzten Hebel- Futures konnten 2,8% (bez. auf 100% und in Goldwährung) erzielt werden. Die Senkungsphänomene waren sehr kurzfristig, daher wenig Performance (nach Spesen). Man weiß aber vorher nicht, wie lange sie andauern, deshalb hedgt man trotzdem. Im physischen Portfolio stieg der exzellente Gewinnsockel in der Währung Gold um **2,1815% ab (trotz und inkl. gut getimter Zukäufe)**. Es wurde Ag & Pt aufgerundet, minimal auch Au, Pd abgerundet.

Innerhalb der Edelmetalle:

## Muster-Portfolio

	Depot - bislang	Depot - neu	Empfehlung
Gold (Au)	1 %	1 %	aufrunden
Platin (Pt)	9 %	10 %	aufrunden
Palladium (Pd)	10,5 %	9 %	abrunden
Silber (Ag)	32 %	32,5 %	aufrunden
Zahlungsmittelsilber	2,5 %	2,5 %	halten
Extern Gold individ.	41 %	41 %	verbunkern/ halten
Extern Silber individ.	4 %	5 %	verbunkern/ halten

### Performance 2011 in der Währung Gold: (in Gold- Äquivalent; 1. Jan 2011 = 100)

Muster-Portfolio 106,43 *kum. inkl. 2010: 130,74*

Mit Asset- Management (kalk.) 160,14 *kum. inkl. 2010: 386,44*

### Performance 2011 in der Währung EUR: (in EUR, Wechselkurs 1061,79 EUR/oz Au zum 1. Jan 2011 = 100)

Muster-Portfolio **102,62**

Mit Asset- Management (kalk.) **154,40**

Den Autor kann man unter [vartian@goldgenossenschaft.net](mailto:vartian@goldgenossenschaft.net) erreichen.

**Anmerkung: Mit dem Link <http://www.goldgenossenschaft.net/40591/home.html> finden Sie die bislang veröffentlichten Hard Asset Makros.**

#### Darstellung der Methodik:

1) **Die 80% physisches Portfolio, gehalten in Edelmetallbarren Au 12,5 KG, Pt 5 KG, Pd 3 KG, Ag 30 KG** liegen im Eigenlager und sind vom Geld (von den 20%) getrennt. Die Portfoliogestaltung und das physische Asset- Management erfolgen durch gezielten Zukauf, selten auch durch Tausch Metall gegen Metall.

Ein Swap, welcher ab und zu durchgeführt wird, ist ein Tausch Zug um Zug. Es besteht kein Verweilen in Geld noch Gegenparteirisiko (Metallverlustrisiko). Das kann man auch so machen, dass man einen Zeit-Zielkurs anbietet: Tausche 1 Unze Gold Zug um Zug gegen 40 Unzen Silber in einem Monat. Je nach Erwartung zur Höhe des Kreuzpreises zwischen den Metallen in einem Monat macht der pot. Gegenpart es oder nicht. Aber durchgeführt wird es nur Zug um Zug. Wieder kein Verweilen in Geld noch Gegenparteirisiko (Metallverlustrisiko). Immer nur Zug um Zug, Barren gegen Barren. Und selbst dies, ein extrem in 2009 genutztes Mittel, wurde seit Sommer 2010 kaum mehr benützt.

\* 54% von den 80% sind Gesellschafterdarlehen an die Einheit und kein Stammkapital (das sind nur die 20%). Somit hat jeder für seinen Kredit ein Pfandrecht und kann diesen auch innert vereinbarten Fristen fällig stellen und mit seinem Pfand (seinem Metallteil) auch austreten. Er muss nur die UST von 8% bei Entnahme des weißen Metallteiles (Pt, Pd, Ag) zahlen und kann sein Metall abtransportieren.

\* 46% von den 80% - ausschließlich in Gold- sind überhaupt nicht in der Einheit bzw. deren Lager, sondern bei mir und den anderen Aktionären, jeder für sich. Sie werden „virtuell“ mitbetreut (man muss es nur wissen, dass es sie gibt, man muss sie nicht haben)

2) **Die 20% Geld** für Hedgetrades, gehalten in CHF, sofern nicht in Hebefutures, CFDs usw.

Diese 20% fahren Hochrisiko (sind aber in mind. 5 Hebel- Titeln, meisten 20 (fast immer ultraliquiditysensible wie Öloptionen, Ölaktienoptionen, Aktienindexfutures, Kupferoptionen oder Forex und nur ultrakurz, sonst ruhen sie in CHF Cash). Manchmal sind sie auch in ETFs zum „schlafen“ oder in ganz argen Fällen in Shorts oder Longs auf Edelmetall selbst.

Da können schwere Verluste eintreten, scheinbar. Real aber nicht, hier erläutert warum:

Wären die 20% nicht nur juristisch alleine, sondern auch volkswirtschaftlich, dann wären sie im krassen Risiko. Sie sind aber volkswirtschaftlich nicht alleine, sondern dazu da, bei Liquiditätsrückgang in der freien M1 Edelmetall zu beschützen.

*Bsp. : Unser Liquiditätsradar zeigt einen Einbruch an. Wir kaufen mit den 20% Shorts, die sich mit Hebel gegenläufig zu Metall bewegen. a) Das war richtig: Die Shorts steigen viel stärker, als das Metall sinkt. b) Es war falsch (sehr selten) Die Shorts halbieren sich, aber das Metall ist gestiegen, weil es bei Liquiditätszunahme ja steigt (und es ist 4 Mal so schwer gewichtet!)*

Einen Verlust aus den 80% und aus den 20% zu erzielen ist extrem selten überhaupt möglich. Besonders viel Gewinn macht eine solche Vorgehensweise natürlich auch nicht- bei Liquiditätsrückgang nicht. Wenn alles ruhig läuft (Normalfall Inflation in der freien M1) lässt man nun die 20% mit Hebel Long gehen und da kommt dann der Gewinn her, dann steigen nämlich die 80% und die 20%.

Bei einem Systemcrash, falls wir diesen nicht sähen (was nicht anzunehmen ist, denn so etwas kommt mit Liquiditätsschock) aber dennoch unterstellt, können die 20% genauso sicher oder verloren sein wie eine Spareinlage bei einer Bank, da sie Cash und „im System

sind“. Da aber im Falle eines Systemcrashes die 80% nach oben explodieren, was Gold & Co. bei Systemende natürlich täten (Vervielfachung) ist auch dies kein Problem.

Man sieht also:

- \* Selbst das Risiko der Poolung in einer Einheit ist keines, denn das Metall ist Gesellschafterdarlehen und kann entnommen werden.
- \* Es gibt keine Risikoverbindung Metall mit Geld.
- \* Selbst das Geld (20%) ist viel sicherer, als es scheint, weil es „asymmetrisch“ eingesetzt wird. Es ist mit dem Metall nicht verbunden, es weiß aber, dass es das Metall gibt. Das ergibt einen Hedge.

*Das hier Geschriebene ist keinerlei Veranlagungsempfehlung und es wird jede Haftung für daraus abgeleitete Handlungen des Lesers ausgeschlossen. Es dient der ausschließlichen Information des Lesers.*